lich interessantes Bild von dem Betriebe dieses Unterrichtszweiges in unseren Elementarschulen. Obwohl in der Hauptsache laut des vorgeschriebenen Lehrplanes nach einheitlichen Gesichtspunkten gearbeitet wird, wirkt doch ein Gang durch die langen Reihen der Ausstellung keineswegs ermüdend. Ueberall begegnet man der größten Mannigfaltigkeit in der Behandlungsweise der verschiedenen Aufgabengruppen, sicher ein Beweis dafür, daß der Lehrplan der Eigenart des Lehrenden noch reichen Spielraum läßt, und sicher wird der Gesammteindruck ein derartiger sein, daß unsere Dresdner Lehrerschaft ein günstiges Urtheil erwarten darf; besonders gilt dies auch von den Arbeiten in der Fortbildungsschule, die oft unter recht schwierigen Verhältnissen arbeiten mußte und doch ganz auffallende Leistungen zu Tage förderte. Morgen, Dienstag, ist die Ausstellung für die Behörden und für die Theilnehmer der Zeichenlehrerversammlung geöffnet, und es haben unsere hohen Königl. und Städtischen Schulbehörden ihr Erscheinen huldvollst zugesagt. Dienstag, von 10 Uhr an findet dann in der Turnhalle der 20. Bezirksschule, Dürerstraße, die Hauptversammlung des Vereins statt, in welcher ein Vortrag des Herrn Lehrer Brenil Dresden über das Thema „Die bildende Kunst in der Volksschule" reiche Gelegenheit zu einer recht fruchtbringenden Debatte bieten wird. Die Theilnahme an der Versammlung ist Jedem, der dafür sich interessirt, gern gestattet. Mittwoch, den 17. April aber wird die Ausstellung von früh 8 bis Abends 6 Uhr für Jedermann geöffnet sein und wir können einen Besuch derselben auf das Wärmste empfehlen.

— Für das hiesige Bismarck-Denkmal sind nunmehr insgesammt 85,065 Mk. 8 Pfg. gesammelt worden.

— Nächsten Mittwoch wird die Altstädter Wachtparade versuchsweise zum ersten Male am König Johann-Denkmal abgehalten werden. Der bisherige Platz vor dem Königl. Residenzschloß erweist sich wegen der Verkehrsstörungen als nicht mehr geeignet.

— Die diesjährigen Herbstübungen der sächsischen Armee finden in den Amtshauptmannschaften Kamenz und Dresden-Neustadt für die 1. Division Nr. 23, Freiberg, Dippoldiswalde und Dresden-Altstadt für die 2. Division Nr. 24 und Bautzen für die 3. Division Nr. 32 statt. Die 2. und 3. Division halten am 17., 18. und 19. September Corpsmanöver ab. Die Haupttreffen der beiden gegeneinander manövrirenden Divisionen finden, wie im Vorjahre, in der Nähe von Dresden statt.

— Der Vergnügungsverkehr konnte sich am Charfreitage infolge wenig angenehmer kühler Witterung nicht zu einem bedeutenden entfalten. Vorgestern, am Ostersonnabende, dagegen machte sich, namentlich aber auf den hiesigen Bahnhöfen das Nahen des Festes recht deutlich bemerkbar. Von den zeitigen Morgenstunden ab waren die Vorhallen und Bahnsteige dicht von Reiselustigen gefüllt und fast alle Züge bedurften zur Bewältigung des Verkehrs mehrerer Maschinen, zum Theil mußten sie sogar getheilt abgelassen werden. Auf diese Weise kamen vorgestern auf hiesigem Böhmischen Bahnhofe nach und von Chemnitz-Zwickau 5 Sonderzüge zur Ablassung. Außerdem wurde vorgestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr ein Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen über Röderau nach Berlin hier abgefertigt, welcher etwa 330 Reisende zu befördern hatte. Auch auf den Neustädter Bahnhöfen war vorgestern ein großer Andrang von Reisenden zu beobachten. Der Leipziger Bahnhof benöthigte zwei Sonderzüge auf der Riesaer Linie, der Schlesische Bahnhof dagegen fertigte vier Sonderzüge nach und von Bautzen-Görlitz ab. Gestern Vormittag ½12 Uhr langte der erste der diesjährigen Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Berlin, über Röderau verkehrend, hier an. Er führte unserer Stadt etwas über 250 Personen zu, war also geringer frequentirt, als der vorgestrige Zug von hier nach Berlin.

— Gleich anderen Städten Deutschlands soll auch hier eine Grundstücks- und Hypotheken-Börse gegründet werden. Zu diesem Behufe werden Interessenten für Mittwoch, den 17. ds. M. Abends 8 Uhr zu einer näheren Besprechung im „Amalienhof" eingeladen.

— Die Wiederkehr des Frühlings lockt jetzt von Neuem Hunderte nach unserer Dresdner Heide, die — allerdings manchem Dresdner nur wenig bekannt — eine reiche Auswahl der lieblichsten Spaziergänge bietet. Allerdings stößt man hier nicht, wie dies wohl bei anderen Ausflügen üblich, aller tausend Schritte auf eine mit mehr oder weniger Behaglichkeit ausgestattete Restauration, wo ein Jeder diejenige Biersorte findet, die er des Abends an seinem Stammtische zu trinken pflegt; aber um so herrlichere Gelegenheit bietet sich, ozonreiche Waldluft zu kneipen und Herz und Sinn zu erfreuen an tausend Naturwundern, die des Himmels Güte für einen Jeden hingestellt, der Augen zu sehen und Ohren zu hören hat. In richtiger Erkenntniß der Vorzüge, die der Aufenthalt im Walde für Jung und Alt bietet, hat der Verein für Volkswohl die segenspendenden Einrichtungen eines Heideparks in's Leben gerufen, die im Sommer alltäglich von unzähligen Lufthungrigen besucht und mit dankbarem Sinn entgegengenommen werden. Aber gerade das Zusammenströmen so Vieler an einem Punkte ist einem gemüthvollen Naturgenießen nicht immer günstig; aus diesem Grunde hatte ein gemeinnützig gesinnter Freund des Waldes, der leider unlängst das Zeitliche gesegnet, Herr Privatus Sarembe (Herausgeber einer ausgezeichneten Karte des Prießnitzwaldes), vor einer längeren Reihe von Jahren an vielen einsameren, aber besonders lieblichen Orten des Waldes einladende Ruheplätzchen mit Tischen und Bänken geschaffen, Quellen gefaßt, schmale Waldpfade angelegt, wozu ihm von der Forstverwaltung bereitwilligst Erlaubniß ertheilt und sogar das zur Herstellung solcher Anlagen nöthige Holzmaterial zur Verfügung gestellt worden war. Die allen Heidewanderern bekannten idyllischen Punkte: „Vogelherd", „Zur guten Quelle", „Augenweide", „Waldeszauber", „Amor's Ruh", „Eremitenruh" und viele andere verdanken dem opferwilligen Sinne des genannten Herrn, den man seinerzeit oft eigenhändig mit Säge, Axt und Hammer im Walde arbeiten sah, ihre Entstehung. Um so schmerzlicher werden alle Diejenigen berührt worden sein, die in diesen Tagen — vielleicht nach längerer Pause — die alten liebgewordenen Plätzchen aufsuchten, um wie früher daselbst, fern dem Treiben und Hasten des Stadtlebens, Ruhe und Erholung zu finden. An Stelle der einladenden Tische und Bänke starren dem Wanderer heute zumeist nur einige halbverfaulte Pfähle, ein wüster Holztrümmerhaufen entgegen; die früher sorgsam gefaßten Quellen mit ihrem vorzüglichen Trinkwasser haben keine Ausflußrohre mehr, und ihre verwahrloste, schmutzige Umgebung hat alle Poesie eines erquickenden Waldbrunnens verloren! Und doch, mit wie geringem Aufwand an Mitteln ließe sich hier Wandel schaffen und die alte Behaglichkeit, der alte Zauber eines herzerfreuenden Naturgenusses wiederherstellen! Mag auch die Forstverwaltung aus materiellen Gründen ein Interesse daran haben, die Spaziergänger eher vom Walde fernzuhalten als sie anzulocken, mag auch manche schlimme Erfahrung in Bezug auf vorgekommenen Unfug und rohe Zerstörungswuth die Lust zur Wiedereinrichtung solcher Erholungsstätten benommen haben — wo es gilt, Tausenden eine herzerhebende Freude, einen gesundheitsfördernden edlen Genuß zu verschaffen, wo es sich darum handelt, namentlich der minderbegüterten Bevölkerung einige Stätten zu bereiten, wo sie für Körper und Geist gewiß mehr Vortheil und Gewinn finden können, als in den sonstigen sogenannten Erholungsstätten, wo Biergenuß und Cigarrenrauchen als Hauptzielpunkte des Vergnügens angesehen werden, da sollten alle anderen Rücksichten fallen und die Hand zu thatkräftiger Hilfe geboten werden! Auch auf diese Weise kann ein wenn auch bescheidenes Stück der sozialen Frage gelöst werden; wer dazu helfen kann, der thue es und dies womöglich recht bald, ehe die schönste Jahreszeit verstreicht!

— Ein Berliner Blatt läßt sich aus Metz melden: In dem Landesverrathsprozeß gegen den Kohlenhändler Hanne in Metz hat eine neue Verhaftung stattgefunden. Der seiner Zeit mit der Frau Jswerk zusammen verhaftete sächsische Artilleriesergeant, der demnächst von dem sächsischen Kriegsgericht abgeurtheilt werden wird, ist von Dresden nach Metz zurücktransportirt und mit dem genannten Hanne und einem anderen, bis vor etwa acht Jahren bei dem Artilleriedepot angestellten Feldwebel Namens Meinecke konfrontirt worden. Das Verhör hatte die Verhaftung des Meinecke zur Folge. Außer den hier genannten drei Personen sind noch zwei Unteroffiziere in die Untersuchung verwickelt. Das Eigenthümliche in der Sache ist, daß die Untersuchung an drei Stellen, beim Metzer Landgericht gegen die beiden Civilpersonen, beim Militärgericht in Metz und in Dresden gegen die Soldaten geführt wird.

— Auf der Friedrichs-Allee lärmte in vorvergangener Nacht ein junger Mann in so ruhestörender Weise, daß ihn schließlich ein Polizeibeamter arretirte, nachdem Ruhegebote vergeblich gewesen waren. Nunmehr leistete er heftigen Widerstand und als er sah, daß ihm dies nichts nützte, riß er sich los und ergriff die Flucht. Auf dem Altmarkt trat ihm ein Mann entgegen und hielt ihn auf. Aus Aerger darüber schlug er denselben mit einem harten Gegenstand, vermuthlich einem zusammengeklappten Taschenmesser über das Auge, sodaß eine heftig blutende Wunde entstand. Nunmehr wurde er entsprechend fest gepackt und ohne weitere Verzögerung hinter die Frauenkirche transportirt. Der Festgenommene soll, wie man hörte, als Spieler bekannt sein.

— Vorgestern Abend hatten sich auf der Bautznerstraße zwei Arbeiter gegenseitig gepackt und erregten dadurch peinliches Aufsehen. Der eine wollte den anderen auf die Polizei schaffen. Die Beiden waren zusammen in einer Destillation gewesen, dort war dem einen die Taschenuhr gestohlen worden und er beschuldigte nun seinen Genossen des Diebstahls. Der Scene wurde durch die Arretur des Beschuldigten ein Ende gemacht.

— Am Donnerstag fuhr ein der Frau verw. Hesse in Königstein gehöriger, mit Sandsteinen beladener Kahn an einen Pfeiler der Brücke in Niederwartha an. Durch diese Havarie wurde das Fahrzeug so beschädigt, daß es kurze Zeit darauf sank und völlig auf Grund ging.

— Das neue Reichsgerichtsgebäude in Leipzig wird bereits vom 16. Dezember ab der Rechtsprechung dienen. Die Einweihung des Gebäudes wird voraussichtlich im Oktober erfolgen.

— Der Central-Ausschuß für das 15. Mitteldeutsche Bundesschießen in Chemnitz (7.—14. Juli d. J.) hat beschlossen, zwei ihm vom Preßausschuß vorgelegte Aufrufe in den Städten Mitteldeutschlands verbreiten zu lassen. In dem ersten Aufruf heißt es: „Gerade in unseren Tagen thut es noth, die deutsche Eintracht stets auf's Neue zu bezeugen, sowie jenes Gefühl deutscher Kraft und Tüchtigkeit zu beleben, das in den Bestrebungen der Schützenvereine zum Ausdruck kommt. Dem Bürgerthum zur Ehr'! Dem Vaterland zur Wehr! Das sei das Losungswort auch für diese Tage."

— In Schedewitz wurde von einem Gemeindeglied zum dankbaren Gedächtniß der Konfirmation des Sohnes die Summe von 3,00 Mk. gestiftet, mit der Bestimmung, die Zinsen jährlich zur Unterstützung eines armen, würdigen Konfirmanden zu verwenden.

— Eine edle und brave That vollbrachte der 14 Jahre alte Schulknabe Johannes Leberecht Kleindienst in Glauchau: als er sah, daß ein 8-jähriger Knabe Namens Morgner in die noch hoch angeschwollene Mulde stürzte, entledigte er sich rasch seiner Kleidung und eilte dem Verunglückten zu Hilfe. Dadurch, daß er des Schwimmens kundig war, gelang es ihm, den schon ein Stück vom Strome fortgetriebenen Knaben zu erreichen und glücklich an's Land zu bringen.

— Das Ziel der Radler, welche zum sächsischen Radfahrerbunde gehören, ist heute Oschatz. In allen Theilen Sachsens rüstete man sich bereits gestern zu dieser Bundes-Osterfahrt.

— In Olbernhau brannte am Freitag das Hinterhaus des Klempnermeisters Schlesinger ab.

Wetterbericht des K. Sächs. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 14. April, 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Celsius)

Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tp.	Ort.	Bar.	Wind	Wetter.	Tp.
Bodö	756	WNW steif	halbbd.	+ 2	Chemnitz	770	NO leicht	Nebel	0
Haparanda	51	WSW leicht	heiter	— 4	Wien	—	—	—	—
Memel	59	WSW mäß.	Schnee	+ 1	Prag	—	—	—	—
Hamburg	69	W schwach	halbbd.	+ 5	Petersb.	58	still	wolkenl.	— 7
Cherbourg	64	O stark	wolkenl.	+ 7	Hermsdf.	—	—	—	—
Berlin	69	NW schwach	heiter	+ 4	Triest	—	—	—	—
München	66	NO stark	heiter	+ 2	Aberdeen	73	SSW leicht	wolkenl.	+ 7

Minimum und Niederschlag werden am Mittag abgelesen.

Dresden, 14. April. Barometer von Optiker Wiegand vorm. Otto Bösold (Wallstraße 2). Nachmittags 2 Uhr: 759 Millimeter, 2 gestiegen. Aussichten: Veränderlich. Thermometrograph nach Celsius. Temperatur: höchste 16 Gr. Wärme, niedrigste Eispunkt. Vormittags und Nachmittags leicht bewölkt. Westwind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Angabe, dem preußischen Landtage werde voraussichtlich noch in dieser Session ein neues Vereinsgesetz zur Beschlußfassung zugehen, bestätigt sich in dieser Form nicht ganz. Es wird jetzt gemeldet, daß diese Vorlage nur in dem Falle erfolgen solle, daß die Umsturzvorlage vom Reichstage abgelehnt würde. Auch in dieser Modifikation besitzt die Mittheilung nicht viel innere Glaubwürdigkeit.

Die Landtagswahlen in Sachsen-Altenburg haben zu dem überraschenden Ergebniß geführt, daß in zwei ländlichen Wahlkreisen die Sozialdemokraten als Sieger aus der Urne hervorgingen. Der Landtag wird nunmehr drei sozialdemokratische Mitglieder zählen. Bis jetzt war diese Partei darin nur durch den Agitator Buchwald aus der Residenzstadt vertreten.

Von der Huldigungsfahrt preußischer und Hamburger Schulmänner zum Fürsten Bismarck wird noch berichtet: Der Fürst saß in der Mitte der langen Haupttafel und führte mit großer Lebhaftigkeit die Unterhaltung. Nächster Gegenstand war natürlich des Fürsten eigenes Schulleben. Er schilderte den wenig erfreulichen Aufenthalt im Plamann'schen Institut, wo den Zöglingen so gut wie gar keine freie Zeit gelassen wurde. Heute würde man entrüstet sein über eine Lehranstalt, die ihre Schüler früh von 6—7½, von 8—1 und wieder von 2—7 Uhr arbeiten ließe. Das habe auch, meinte der Fürst, keine gute Wirkung bei ihm gehabt. Bei größerer Freiheit auf dem Grauen Kloster und besonders nachher auf der Universität habe er denn auch „gebummelt". Er habe entschieden mehr leisten können, wenn er sich mehr Mühe gegeben hätte. Eine Frage, ob nicht auch aus musikalischen Kreisen Huldigungen dargebracht seien, brachte das Gespräch auf das Singen. Ob Durchlaucht auch gut habe singen können, lag einem seiner Gäste am Herzen zu wissen. „Gewiß", äußerte er unter allgemeiner Heiterkeit, „ich habe in Göttingen im Corps immer den Ton angeben müssen". „Was denn damals gesungen sei", wurde weiter gefragt. „Nun, z. B. In einem kühlen Grunde". (Heiterkeit.) Ein anderer fragte darauf, ob Durchlaucht die schöne Aenderung des Liedes in usum delphini kenne: „Mein Onkel ist verschwunden, der dort gewohnet hat." „Ach so", entgegnete er heiter, wahrscheinlich auf ein plattdeutsches Lied anspielend, „min Onkel is gestorwen, de Düwel hat em holt." Inzwischen war abgegessen; der Kaffee wurde gebracht, und der Fürst ließ von seinen Enkeln Cigarren herumreichen, während ihm selbst die Pfeife gebracht wurde. Als die duftigen Havannawölkchen das Zimmer füllten, mahnte der Fürst: „Meine Herren, verbieten Sie Ihren Schülern das Rauchen nicht — im Staatsinteresse." Man kam nochmals auf die Studentenzeit zu sprechen. Aehnlich, wie schon in der Rede vom Altane, sprach auch hier der Fürst noch einmal von dem schönen und wichtigen Berufe des Lehrers und von seinem vielseitigen Studium im Verhältniß zu anderen Berufsarten. Was er dort schon so deutlich hatte durchblicken lassen, wurde hier zur Gewißheit: Der Fürst hat ein warmes Herz für den höheren Lehrerstand und findet augenscheinlich das, was zur Hebung seiner äußeren Lage gethan ist, bei Weitem nicht ausreichend.

Ueber den neuesten Bankraub in Frankfurt a. M. berichtet die „Frankf. Ztg." des Näheren: Londoner Bankräuber haben wieder hier einen Versuch gemacht, für die Osterfeiertage eine erkleckliche Summe einzuheimsen. Der Schauplatz waren abermals die Schalterräume der Reichsbankkasse. Der Ausläufer der Frankfurter Gold- und Silberscheideanstalt, Mörler, war beauftragt, auf der Reichsbank einen größeren Check einzulösen. Bereits ehe er an den Schalter gelangen konnte, bemerkte er, daß ein nobel gekleideter Herr, der einen Havelock trug, sich an ihn herandrängte und an seiner Tasche zu thun machte. Mörler theilte dies auch einem Kollegen mit und nahm sich vor, auf den Verdächtigen ein wachsames Auge zu haben. Das ihm in Partien von je 5000 Mk. ausgezahlte Papiergeld bewahrte er in der rechten Tasche seines Sackrockes auf und hielt die Summe krampfhaft mit der rechten Hand fest. Er hatte so 20,000 Mk. in Empfang genommen und ließ einen Moment die Hand von dem Geld weg, um weitere 5000 Mk. von dem Kassirer entgegenzunehmen. Als er nun wieder in die Tasche griff, waren die 20,000 Mk. verschwunden. Mit einem Sprunge war Mörler an der Thür und zog den schon erwähnten Unbekannten, der im Begriff war, sich eiligst zu entfernen, wieder in den Schalterraum hinein. Der zufällig anwesende Erste Staatsanwalt v. Rheden sorgte vor allen Dingen dafür, daß der Verdächtige nicht wieder entwischen konnte. Eine Durchsuchung hatte kein Resultat, das Geld fand sich vielmehr an einem Nebenschalter vor. Bei dem Verhör gab der Unbekannte erst auf die in englischer Sprache gestellten Fragen Antwort. Die Frage, was er am Schalter gewollt habe, beantwortete er mit: „Wechseln", wobei er sein Portemonnaie herauszog, das u. A. zwei Hundertmarkscheine enthielt, die er angeblich in Gold hatte umwechseln wollen. Natürlich ist der Mann sofort in sicheres Gewahrsam gebracht worden. Man vermuthet, daß er einen Mitschuldigen bei sich hatte, dem er sofort das gestohlene Geld zusteckte. Dieser hat dann vermuthlich das Geld an dem zweiten Schalter versteckt. Das Vorkommniß zeigt von Neuem, wie groß die Gefahr für Geldempfänger im Bankverkehr ist. Die privaten Banken und Bankiers suchen sich und den Verkehr mit ihnen einigermaßen dadurch zu schützen, daß sie vor den Thüren Portiers stationiren. Bei der Reichsbank ist das bisher nicht geschehen. Vielleicht lag darin eine Versuchung mehr, gerade die Reichsbank für das Gaunerexperiment zu wählen.

Der Gegner des Herrn v. Kotze war der Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, Freiherr Hugo v. Reischach, des Letzteren Sekundanten der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg und der Fürst Lichnowsky. Dem Herrn v. Kotze diente sein Vetter, Rittmeister a. D. Dietrich v. Kotze, als Sekundant. Das Duell fand in aller Frühe statt. Herr v. Kotze dürfte bei normalem Verlauf der Wundheilung in etwa acht Wochen geheilt sein; Fieber war bisher nicht eingetreten. Herr v. Kotze hatte bereits am Sonnabend die große Genugthuung, daß im Auftrage des Kaisers sich der Flügeladjutant Oberstleutnant v. Moltke nach seinem Befinden erkundigte. Herr v. Moltke erschien Abends in Begleitung einer Ordonanz zu Pferde vor der Wohnung des Herrn v. Kotze in der Drakestraße, um der Gemahlin desselben seine Aufwartung zu machen; er traf Frau v. Kotze jedoch nicht an, da sie am Lager ihres Gatten weilte. Oberstleutnant v. Moltke begab sich daher nach der Klinik, um Erkundigungen einzuziehen. Wie schon bemerkt, ist das Duell unter besonders schweren Bedingungen vor sich gegangen. Die Verwundung des Herrn v. Kotze erfolgte beim achten Kugelwechsel — Nach dem „B. T." sollen frühere Mittheilungen, nach denen der Verdacht der Thäterschaft in der Angelegenheit, die Herrn v. Kotze zur Last gelegt waren, auf einer sehr hochgestellten Persönlichkeit lastete, der Begründung absolut entbehren. Falls ein Verdacht bestehen sollte, so würde dieser sich in ganz anderer Richtung bewegen; jedenfalls aber sei das vorhandene Material zur Zeit nicht hinreichend, um einer eventuellen Anklage als Basis dienen zu können.

Nach der „Frankf. Ztg." ist der deutsche Handlungsreisende Rockstroh, der auf dem Wege von Safi nach Mogador von maurischen Wegelagerern überfallen und tödtlich verwundet wurde, seit Jahren in Marokko. Er reist für ein Leipziger Tuchhaus, spricht die Sprache des Landes und hat den Weg, der ihm jetzt so verhängnißvoll geworden ist, schon oft gemacht. Safi ist ein Hafen an der Westküste, hat aber nicht immer günstige Landungsverhältnisse, so daß die Reisenden, die aus dem Innern kommen und die Dampfschiffe benützen wollen, nach einem anderen Hafen, dem nördlicher gelegenen Mazagan oder dem südlichen Mogador sich begeben müssen, wenn sie auf sichere Weiterbeförderung rechnen wollen. Das hat diesmal auch Rockstroh gethan; er begab sich von Safi nach Mogador, der Küste entlang. Auf diesem Wege ist vor einiger Zeit ein anderer Deutscher von maurischen Strolchen mit Steinwürfen verfolgt worden und ist nur mit knapper Noth einem schrecklichen Schicksal entgangen. Sollte sich die Nachricht von dem traurigen Schicksal Rockstroh's bestätigen, so wird die deutsche Regierung ohne Zweifel ebenso energisch einzuschreiten wissen, wie sie es erst kürzlich in dem Falle Neumann gethan hat.

Die Huldigungsfahrt der deutschen Frauen aus der Provinz Posen zum Fürsten Bismarck erfolgt am 20. und 21. April. Die Ankunft in Friedrichsruh ist für den 21. Mittags angesagt.

Sämmtliche deutsche Souveräne, sowie die Bürgermeister der drei freien Städte haben dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstage gratulirt, — mit alleiniger Ausnahme des Fürsten von Reuß ä. L.

Der Rekrut Kaschewsky in Hamburg, welcher den Zuchthäusler Palme erschossen hat, wurde vor der Front „wegen bewiesener Pflichttreue und Geschicklichkeit" zum Gefreiten ernannt.

Der wegen Betrugs bezw. Unterschlagung von etwa 120,000 Mk. verfolgte Hausmakler Cohn ist in Hamburg verhaftet worden.

Frankreich. In der Kammer trug sich ein seltsamer Vorfall zu. Der sozialistische Abgeordnete Coutant kam betrunken in die Sitzung und beleidigte den Vorsitzenden Brisson und wies dem Ministerpräsidenten Ribot die Zunge; er wurde von Kollegen aus dem Sitzungssaal hinausgeschafft.

Ungarn. Der 160 Häuser zählende Ort Tarjan ist infolge der Durchbrechung des Bahndammes von den Fluthen der Theiß überschwemmt und wie vom Erdboden weggefegt worden; nur der Kirchthurm ist noch sichtbar. Der angerichtete Schaden ist enorm.

Belgien. Dem „Soir" zufolge reist der König nach Oberitalien, Nizza und Algier in Folge Anrathens der Aerzte, die Anzeichen von Ueberarbeitung wahrnahmen; der König leidet auch an einem hartnäckigen Augenleiden, zu dessen Heilung ein deutscher Augenarzt berufen werden soll.

Asien. Die Zeitung „Mercury" in Shanghai theilt mit, Japan habe China aufgefordert, bis gestern die gestellten Friedensbedingungen anzunehmen oder abzulehnen. Es verlautet Japan habe die verlangte Kriegsentschädigung um 100 Millionen Yen herabgesetzt und eingewilligt, daß nur die Halbinsel Liau-tong von China abgetreten werde. Die chinesische Kriegspartei allein ist noch gegen den Friedensschluß.

Kunst und Wissenschaft.

† In der Königl. Hofoper gelangt heute „Mignon" zur Aufführung. Das Königl. Schauspiel giebt Raimund's Zaubermärchen „Der Verschwender". (Anfang 7 Uhr.)

† Das Volksstück „Jägerblut" von Rauchenegger ist Zug- und Kassastück des Residenztheaters geworden. Felix Schweighofer giebt mit seinem Dorfbarbier Zangerl eine jener fesselnden, in der Wirkung drastischer Komik unfehlbar zündenden Figuren, wie sie eben nur ein Schweighofer zu schaffen und zu charakterisiren versteht. Das Haus war auch gestern ausverkauft und auch für die heutige Wiederholung dürfte es sich empfehlen, sich rechtzeitig mit Billets zu versehen. Nachmittags wird zu ermäßigten Preisen die Dellinger'sche Operette: „Die Chansonnette" gegeben.

† Im Berliner Königl. Opernhause begannen bereits unter Weingartner's Leitung die Proben von Reinh. Becker's Oper „Frauenlob". Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Hiedler und Dietrich, den Herren Bulß und Gudehus. Die Oper gelangt noch vor Kienzl's „Evangelimann" zur Aufführung.

† Die „Neue freie Presse" meldet: Fräulein Teleky vom Dresdner Hoftheater wird Donnerstag den 18. ds. ein Gastspiel an der Wiener Hofoper eröffnen. Die Künstlerin hat bereits an den Proben für die Oper „Hamlet" theilgenommen. Heute reist sie nach Dresden zurück, da die Intendanz der dortigen Hofbühne darauf besteht, daß sie in einer Vorstellung (Mignon) am Ostermontag mitwirkt. Am 18. ds. singt Fräulein Teleky hier die Ophelia, als zweite Gastrolle hat sie die „Traviata", als dritte die Königin in den „Hugenotten" gewählt.

Briefkasten.

*** Einer für Viele (50 Pf.) „Wie Sie wissen werden endet die Pferdebahnlinie Böhmischer Bahnhof-Forststraße dort, wo die Forststraße die Jägerstraße trifft. Von da aus bis zum Lazareth ist noch eine lange Strecke und, da die Trottoirverhältnisse in dieser Gegend gleich null sind, ist es bei regnerischem oder Thauwetter fast unmöglich, diese Straßen zu gehen. Alle Bewohner der westlich der Prießnitz gelegenen Etablissements können in kurzer Zeit die Arsenal-Pferdebahn und die Bewohner der Kaserne des 2. Grenadier-Regiments, sowie die der Waldschlößchen-Straße rc. die Waldschlößchen-Pferdebahn erreichen, nur die, die in der Mitte wohnen, müssen erst weit laufen, bis sie die Forststraßenbahn erwischen. Ließe es sich nicht einrichten, daß diese letztere noch die Marien-Allee bis zum Lazareth weitergeführt würde? Es wäre dies eine große Annehmlichkeit besonders für viele Familien, die doch da draußen wohnen und für die die weite Entfernung bis zur Stadt an und für sich schon sehr störend ist. Legen Sie ein gutes Wort für uns ein, rentiren würde sich das Unternehmen zweifellos." — Wir haben Ihre Zeilen der deutschen Straßenbahngesellschaft übermittelt und dürfte diese der Angelegenheit näher treten.

*** Rosenfreund (30 Pfg.). „Bitte hast Du in Deinem gärtnerischen Medizinkasten ein Mittelchen gegen folgende krankhafte Erscheinungen an Rosenkronen: Am unteren Ende der Knospe und dem daran schließenden Stengel sitzt ein weißer mehlartiger Pilz, der den Stengel nach und nach absterben läßt. Auf frischen Blättern erscheinen an der Oberfläche erst hell- und dann dunkelrothe Flecken, worauf sich später an der unteren Seite ein rußähnlicher schwarz-brauner Pilz ansetzt. Wie kann man die an Knospe und Stengel sitzenden grünen Läuse, wohl auch Mehlthau genannt, sicher vertreiben?" — Gegen den Rosenschimmel wendet man Schwefelpulver mit Erfolg an. Die Pflanzen werden einfach damit bestreut, doch vorher muß man sie mit Wasser bespritzen, damit der Schwefel hängen bleibt. Man kann auch eine Abkochung von Tabak nehmen, Cigarrenstummel sind hierzu das Beste. Wenn man die Rosen mit der erkalteten Brühe bespritzt, werden namentlich die grünen Läuse sofort verschwinden. Auch dürfte die Friebel'sche Reblaustinktur hierzu zu verwenden sein. Herr Hoflieferant G. A. Petzold giebt gern hierauf näheren Bescheid; wenden Sie sich an denselben, er wohnt jetzt Eliasplatz 3, Ecke Sachsenallee.

*** Alte Ab. S. „In einer hiesigen mit Pensionat verbundenen Privatschule, die sich oft durch 15 bis 20 Zeilen lange Inserate empfiehlt, werden die Schülerinnen durch ein ca. 19jähriges Mädchen, die weder irgend ein Examen gemacht hat, noch